

Verwendung der Reserven

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1959-1960)**

Heft 5: **Sonderausgabe "Verteidigung"**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwendung der Reserven

1. Allgemeines

- Es ist unmöglich, im überlegenen Feuer des Angreifers Gegenangriffe zu führen, ohne diese ausreichend mit Panzern, Flugzeugen und Artillerie zu unterstützen.
- Gegenangriffe größerer Verbände dürften somit die Ausnahme bilden, da uns in der Regel die hierzu notwendigen schweren Mittel fehlen werden.
- Gegenstöße bis in Kompaniestärke werden wir dagegen immer in großer Zahl zu führen haben und auch führen können.
- Aus Bestandesgründen und vor allem wegen den erwähnten Einsatzschwierigkeiten werden wir nur wenige größere Reserven (Reservebataillone, Reserveregimenter) ausscheiden können. Um so zahlreicher aber müssen kleinere Abschnittsreserven (Reservezüge, Reservekompanien) bereitgestellt werden.
- Gegenangriffe im Großkampf mit größeren Verbänden (Bat., Rgt.) sind für uns nur unter folgenden Gegebenheiten möglich:

- | | | | |
|---|----------------------------|---|---|
| wenn mindestens eine Panzer-Abteilung (Bat.) mitwirken kann | in panzer-sicherem Gelände | in bedecktem Gelände, das den Panzer-, Flieger- und Artillerie-einsatz des Gegners hemmt. (Waldgebiete, ausgedehnte Siedlungsgebiete) | in besonderen Glücksfällen, wo der feindliche Panzer-, Flieger- und Artillerie-einsatz weitgehend ausgeschaltet wird. (Nacht, Nebel, Schneetreiben) |
|---|----------------------------|---|---|
- Merke dir ganz besonders: Es kommt nicht nur auf die Ausschaltung der feindlichen Flieger und Panzer an, sondern ebenso sehr auf eine Herabminderung der Wirkung des Artillerie- und Raketenwerferfeuers.
 - In deckungslosem Gelände können bei feindlicher Luftüberlegenheit größere Reserven bei Tag nicht zeitgerecht verschoben werden. Mit dieser harten Tatsache hast du dich abzufinden.

dadurch wird

- | | |
|---|---|
| die Wahl des Standortes der Reserve beeinflusst | Die Einsatzmöglichkeit größerer Verbände (Reserve-Bat., Reserve-Rgt.) beschränkt. |
|---|---|

- Um die hier aufgezählten Nachteile so gut als möglich wettzumachen, mußt du:
 - a) die Wege der Reserve von der Bereitstellung zu den vorgesehenen Einsatzstellen erkunden, tarnen (z. B. durch Wald führen) und verstärken (z. B. an besonders gefährdeten Stellen Annäherungsgräben ausheben oder Fliegerschutzlöcher erstellen).
 - b) auch beträchtliche Umwege nicht scheuen, wenn dadurch die Reserve gedeckt verschoben werden kann.
 - c) durch Flak den Einsatz der Reserven planmäßig schützen.

2. Einsatz der Reserven

- In unsern Verhältnissen wird der Einsatz größerer Reserven (Res.-Bat., Res.-Rgt.) bestehen aus:

vorerst:

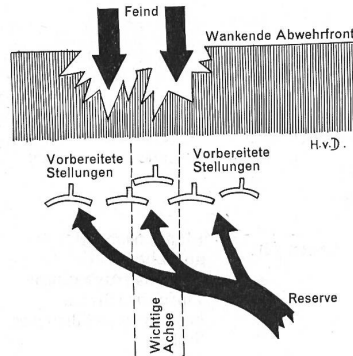
sich hinter diejenigen Abschnitte der Verteidigungsstellung zu verschieben, wo der feindliche Angriff rasch fortschreitet oder besonders gefährlich ist

um dann nachher ...

... im Normalfall

- Hinter der wankenden Front die Tiefe der Abwehrzone zu vergrößern
- Entstandene Einbruchsstellen defensiv abzuriegeln
- mit noch haltenden Stützpunkten und Widerstandsnestern Verbindung aufzunehmen, um so die Bresche zu schließen

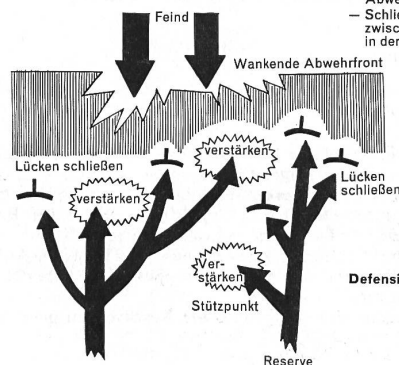
... im Ausnahmefall
Gegenangriffe zu führen.



Fall A:

Bezug vorbereiteter Stellungen in der Tiefe des Verteidigungsdispositivs

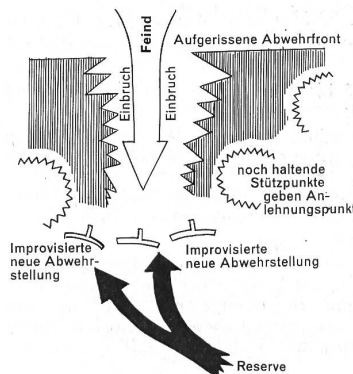
- Einsatz hinter der wankenden Front, um die Tiefe der Abwehrzone zu vergrößern.
- Besetzen einer rückwärtigen Aufnahmestellung. Hindernisse, Minenfelder, Waffensstellungen und Unterstände sind längst vorbereitet und müssen nur noch mit Truppen (Reserve) und Waffen belegt werden.



Fall B:

- Verstärken der zwangsläufig nur schwach mit Truppen besetzten Stützpunkte in der Tiefe der Abwehrzone.
- Schließen der großen Lücken zwischen den einzelnen Stützpunkten in der Tiefe der Abwehrzone.

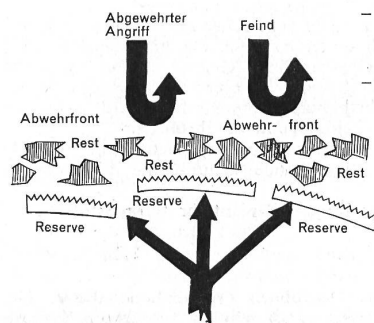
Defensiver Einsatz der Reserve



Fall C:

Abriegeln eines Einbruches durch Aufbau einer improvisierten Abwehrstellung.

Defensiver Einsatz der Reserve



Fall D:

- Feindlicher Großangriff zwar mit letzter Kraft abgeschlagen, aber eigene Front unter den Hammerschlägen des Feindes weitgehend zerrümmert.
- Reserve wird zwischen die Trümmer eingeschoben, um die Front wieder herzustellen.

- Da du vor dem Kampf nie weißt, ob die Reserve offensiv (Gegenangriff) oder defensiv (Sperrstellung) eingesetzt wird, ist der ungünstigere Fall (Sperrstellung) anzunehmen. An den entscheidenden Stellen müssen somit die notwendigen Geländeverstärkungen, in die Reserven einzurücken haben, vorbereitet werden. (Unterstände und Gräben, Drahthindernisse, Minen usw.)

3. Grobunterscheidung der Reserven

a) Abschnittsreserven

- | | | |
|---|---------------|-----------------------|
| Zugsreserve
Kompaniereserve
Bataillonsreserve | } dienen für: | — Nähren des Kampfes |
| | | — Gegenstöße |
| | | — örtliche Ablösungen |

b) Reserven der höhern Führung

- | | | |
|--------------------------------------|---------------|-----------------------|
| Regimentsreserve
Divisionsreserve | } dienen für: | — Flankenschutz- |
| | | aufgaben |
| | | — Verhinderung eines |
| | | Durchbruchs an |
| | | besonders gefährdeten |
| | | Stellen |
| | | — Führen von |
| | | Gegenangriffen |

4. Stärke der Reserve in kleinern und mittleren Verbänden

- Theoretisch:
Pro Zug eine Gruppe
Pro Kp. ein Zug
Pro Bat. eine Kp.
- Praktisch:
Im Kampf bilden die Verbände bald nur noch dem Namen nach Bataillone, Kompanien und Züge. Entsprechend schmelzen auch die Reserven zusammen. In diesem Fall bildet in der Kp. eine Gruppe, verstärkt durch den Kp.-Trupp, die Reserve. Im Bataillon ein Füsilierzug und einzelne schwere Waffen.
- Reserven haben, kampftechnisch gesehen, den schwierigsten Auftrag. Es sind deshalb immer die besten Gruppen, Züge oder Kp. als Reserve zu bestimmen.
- Am Abend nach jedem Kampftag muß die Reserve neu gebildet werden.

5. Standort der Reserve

- Bat.- und Rgt.-Reserven graben sich hinter den Kampf-Kp. ein.
- Der Raum der Reserve soll eine gedeckte Verschiebung ermöglichen.
- Die Kp.-Reserve soll etwa fünf bis zehn Minuten nach Erhalten des Befehls eingreifen können. Das entspricht einer Distanz von 500 bis 1000 Meter.
- Die Bat.-Reserve steht 1,5 bis 2 km hinter dem vordern Rand der Abwehrfront. Sie soll:
— an einem günstigen Annäherungsweg zu den Front-Kp. liegen
— einen für die Abwehr entscheidenden Geländepunkt besetzt halten
— im schlimmsten Fall, das heißt wenn die Front-Kp. überannt sind, an ihrem Standort so lange halten können, bis die Rgt.-Reserve einzugreifen vermag.
- Die Reserven benötigen starke — zumindest splittersichere — Unterstände. Nischen, Panzerdeckungslocher und Grabenstücke allein genügen nicht, denn die Reserve soll nicht nur der materiellen, sondern auch der moralischen Wirkung des feindlichen Feuers (Explosionsblitze, Luftdruck, Lärm) entzogen werden.

6. Offensive oder defensive Verwendung der Reserve?

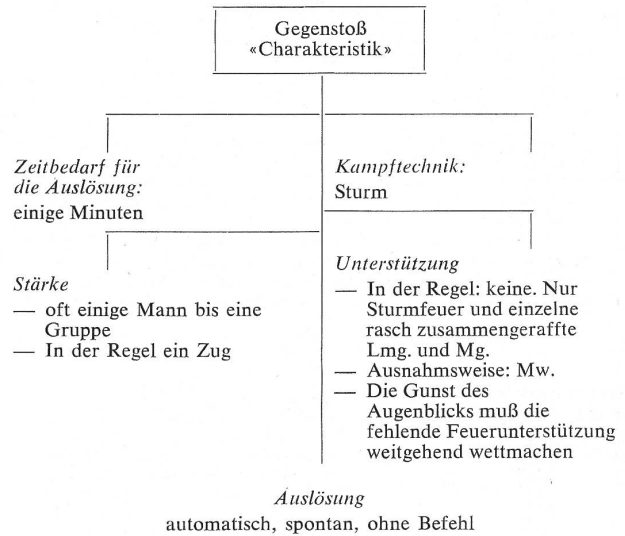
- Halte dich im Zweifelsfall an folgende Faustregel:
«Ist der eingebrochene Gegner schwächer oder gleich stark wie die Reserve, so setze diese *offensiv* ein, das heißt mache einen Gegenangriff. Ist der eingebrochene Gegner stärker als deine Reserve, so setze diese *defensiv* in einer rückwärtigen Sperrstellung ein. Der nächsthöhere Kommandant wird dann die Frontbereinigung oder -begradigung durchführen.»
- Bei der Beurteilung der «Stärke» darfst du nicht in erster Linie auf die Kopfzahl abstellen, sondern mußt die «Feuerkraft» berücksichtigen.
- Die vorstehend erwähnte Regel gilt nicht für «Gegenstöße».

7. Verschiedenes

- Reserven sind in allen Disziplinen (Waffenhandhabung, Gefechtstechnik, Haltung) intensiv zu schulen. In ruhigen Verhält-

nissen sind die Reserven deshalb alle zehn Tage auszuwechseln, so daß nach und nach alle Leute die dringend benötigte Weiterausbildung und Auffrischung genießen.

8. Gegenstoß



- Auf der Stufe Kompanie werden nur Gegenstöße geführt.
- Es kommt darauf an, daß dem Gegner durch augenblicklichen Gegenstoß der hierfür bereitgehaltenen Reserve keine Zeit zum Einrichten in der genommenen Verteidigungsstellung gelassen wird.
- Schon wenige Leute in nur Gruppenstärke werden viel erreichen, wenn sie rasch handeln und den Gegner fassen, solange er noch erschöpft, desorientiert (Rauch, Staub) und geschwächt (Verluste, Mun. verbraucht) ist.



Gegenstoß-Reserve lauert im Unterstand auf den Moment zum Einsatz

Das Einexerzieren der Gegenstöße

- Die Einsätze der Gegenstoßreserve müssen ausexerziert werden.
- Du kannst im Gelände ablesen, wo der eingebrochene Gegner sich festkrallen wird (Stellungsteile, Ruinen, Dämme, Mulden usw.).
- Pro Zug sind etwa vier bis sechs Einsätze vorzubereiten.
- Die einzelnen Aktionen werden mit Namen bezeichnet. Z. B. Fall «Ruine», Fall «Hohlweg» usw.

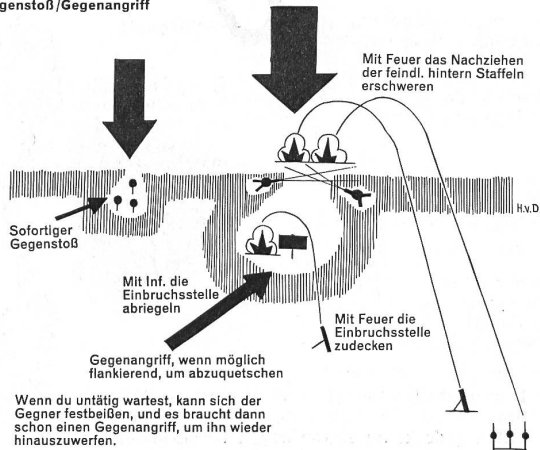
Dadurch kannst du:

Mißverständnisse ausschalten (jeder ist sofort im Bild)

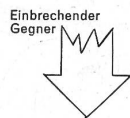
Zeit gewinnen (es braucht nur noch stichwortartig befohlen zu werden)

- Das Einexerzieren erfolgt so, als ob es sich um das Einschleifen einer Scharfschießübung in der Friedensausbildung handeln würde. Mit Vorteil werden beim Einexerzieren durch den Leiter konkrete Ziele angegeben, z. B. also nicht nur «Ziel Ruine», sondern «... Gegner in der Ruine. An Einzelzielen erkannt: Mp.-Schütze im rechten Fenster, Lmg. an der linken Ecke!» Das spätere Umdenken entsprechend der konkreten Lage fällt dann leicht.

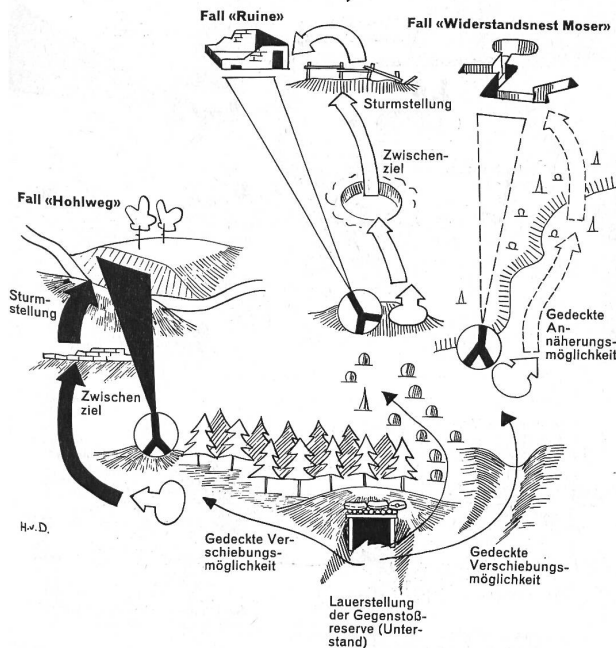
Gegenstoß/Gegenangriff



Die verschiedenen Einsätze aus-exerzieren, mit Namen benennen.



Der Einsatz der Gegenstoßreserve



9. Gegenangriff

Gegenangriff
«Charakteristik»

Zeitbedarf für die Auslösung:

In der Regel mehrere Stunden

Stärke:

- Oft Regimenter
- meist Bataillone
- ausnahmsweise Kompanien

Kampftechnik
geplanter Angriff

Unterstützung:

Immer:

- Artillerie und schwere Inf.-Waffen
- Alle Nachbarn mit Inf.-Waffen

Wenn möglich:

Panzer und Flieger

Auslösung:

- Immer auf Befehl
- Der Befehl wird in der Regel vom Regiments- oder Divisions-Kdt. erteilt. Ausnahmsweise durch Bat.-Kdt.

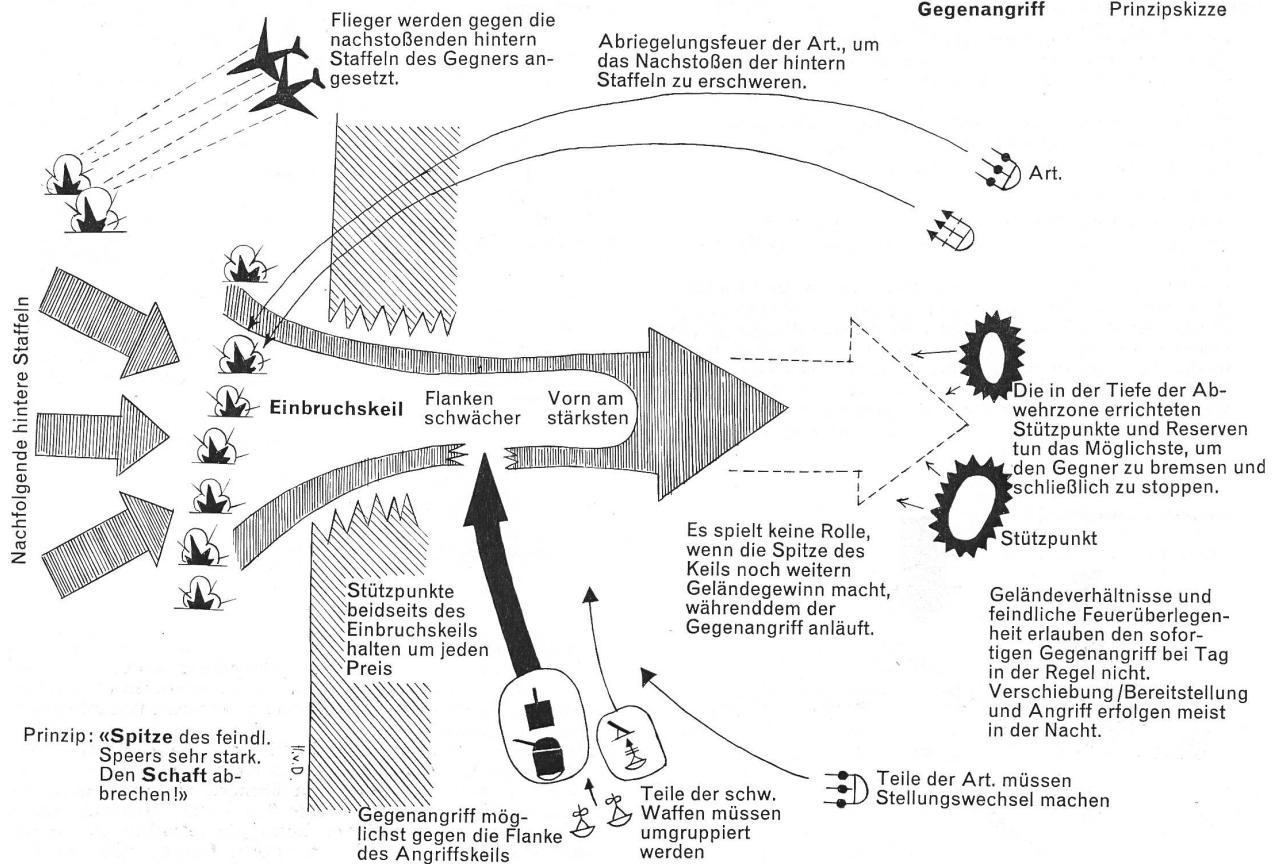
- Gegenangriffe kommen erst vom Bataillon an aufwärts in Frage.
- Die Stützpunkte beidseits des Einbruchkeils halten um jeden Preis. Die in der Tiefe der Abwehrzone gelegenen Stützpunkte tun das möglichste, um den Gegner zu bremsen und schließlich ganz zum Stehen zu bringen.
- Artillerie riegelt die Einbruchsstelle ab, um das Nachstoßen hinterer Staffeln des Feindes zu erschweren.
- Flieger werden gegen die nachstoßenden hintern Staffeln des Gegners angesetzt (spezielle Ziele: Panzer und Motorfahrzeuge).
- Geländebeziehungen und vor allem die feindliche Feuerüberlegenheit erlauben oft den sofortigen Gegenangriff am Tag nicht (besonders wenn Panzer und Flieger fehlen). In diesem Fall wird der Gegenangriff im ersten Teil der Nacht vorbereitet und im zweiten Teil kurz vor Tagesanbruch durchgeführt.
- Die Division ordnet den Gegenangriff an. Der Regiments-Kdt., in dessen Abschnitt der Gegner eingebrochen ist, leitet ihn. Der Gegenangriff selbst darf nicht überhastet werden. Zeit belassen für sauberen Aufbau, sonst geht es sicher schief.
- Für die Unterstützung des Gegenangriffs werden oft schwere Waffen umgruppiert, die an anderer Stelle des Abschnitts entbehrlich sind.
- Teile der Artillerie müssen eventuell Stellungswechsel machen.
- Panzer werden herangeholt.
- Es spielt keine Rolle, wenn die Spitze des feindlichen Keils noch weitem Geländegewinn macht, währenddem der Gegenangriff anläuft.
- Der feindliche Einbruchkeil ist vorne am stärksten. Deshalb wird der Gegenangriff womöglich gegen die Flanke gerichtet (dem Speer den Schaft abbrechen!).
- Frontbreite eines Bataillons im Gegenangriff: 600 Meter.

Reorganisieren der Verbände nach gelungenem Gegenangriff

- Die Truppe, welche die verlorenen Frontstützpunkte im Gegenangriff zurückgenommen hat, muß diese vorläufig auch besetzt halten.
- Eine neue Reserve wird am besten aus den Trümmern der geworfenen Front-Kp. gebildet. Diese Reserve ist notgedrungen aus Leuten der verschiedensten Einheiten zusammengewürfelt.

10. Defensiver Einsatz der Reserve

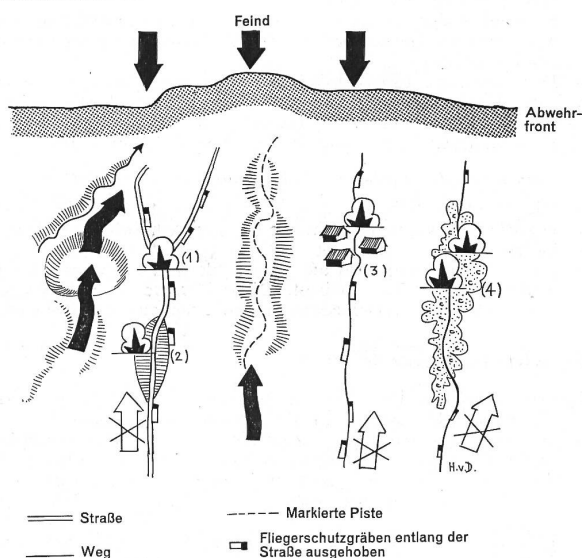
- Das Vorziehen und Einschleiben von Reserven ist erst nach Nachlassen des feindlichen Vorbereitungsfeuers möglich.
- Da die nach den Grundsätzen der leichten oder verstärkten «Feldbefestigung» angelegten Kampfanlagen im vordern Teil der Abwehrzone (dort wo das Vorbereitungsfeuer am dichtesten ist) zerstört sein werden, muß sich die Reserve im Trichterfeld festsetzen.
- Betonierte Anlagen werden das Feuer überstanden haben und dienen nun als «Angelpunkte» des Widerstandes.
- Das «Einnisten im Trichterfeld» erfordert eine spezielle Technik, die du beherrschen mußt:
- Verbindung aufnehmen mit noch haltenden Teilen (Bunker, Betonunterstände, verlorene Einzelkämpfer in der Trichterwüste).
- Hauptwaffe der Gruppe (Lmg., Mg.) frontal einsetzen.



- Flankensicherung (Schützentrupp) ausscheiden, da der Gegner im unübersichtlichen Trichtergelände leicht unbemerkt herankommen kann.
- HG-Werfer einteilen, welche die umliegenden Trichter überwachen. Diese haben durch Steinwürfe das sichere Treffen in die Trichter zu üben, so daß sie an Wurfweite und Treffsicherheit einem anstürmenden Gegner im Handgratduell überlegen sind.

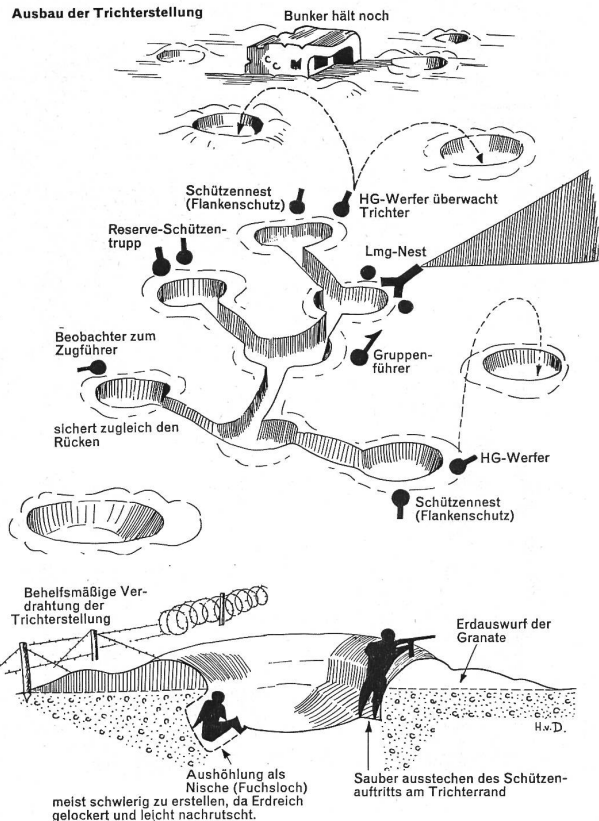
- Panzernahkampfmittel bereithalten (PzWG, Sprengladungen, Brandflaschen, Kanister), da das Trichterfeld gute Möglichkeiten bietet, gedeckt an Kampfwagen heranzukommen.

Heranziehen der Reserven an die Front



- Das Hereinführen der Reserve ist erst nach dem Nachlassen des feindlichen Vorbereitungsfeuers möglich.
- Meide kartennmäßig feststellbare Wege. Der Gegner wird nach dem Vorbereitungsfeuer, bzw. als ein Teil davon, alle karten- oder luftbildmäßig feststellbaren Annäherungswege der Reserve unter Artillerie-Feuer nehmen. (Z. B. Engnisse, Hohlwege (2), Straßenkreuzungen (1), Ortschaften (3) und Waldparzellen (4).)
- Nutze für das Vorziehen der Reserve unauffällige Mulden, Bachgräben oder Annäherungsgräben aus.

Ausbau der Trichterstellung

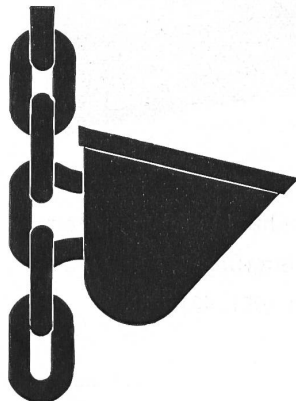
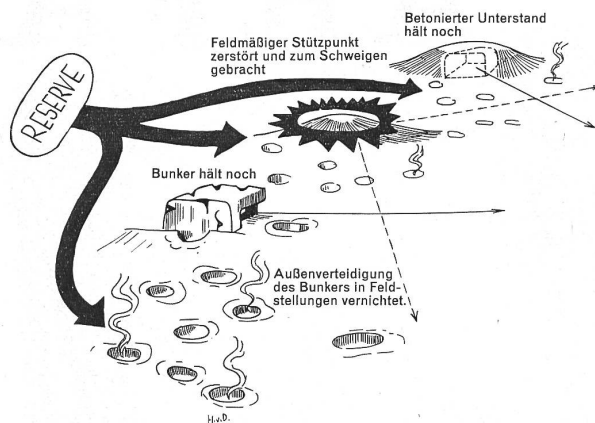


- Ausbau der Trichter:
 - Schützenauftritt ausstechen
 - Nische in Trichterwand bauen (Fuchsloch)
 - Trichter behelfsmäßig verdrahten (Herbeischleppen von umliegenden Verhauresten oder neuverdrahten mit extra vorgebrachten Stacheldrahtwalzen)
- Mehrere Trichter untereinander durch Kriechgräben zu einem Gruppennest verbinden.
- Durch Verbindung mehrerer Gruppennester und unter Einbezug der noch haltenden «Stellungstrümmer» allmählich den Zusammenhang der Abwehrfront wieder herstellen.

Du wirst im Rahmen der Verteidigung sehr oft mit permanenten Befestigungen zusammenarbeiten müssen. Dies erfordert eine spezielle Kampftechnik, die du als Schweizer gründlich kennen solltest.

Beachte deshalb das Kapitel «Kampf um Befestigungen» in der Druckschrift «Gefechtstechnik», Band 2, Verlag SUOV, Biel.

Einschieben von Reserven zwischen die Trümmer der wankenden Front



H. P. GROELLY · BASEL

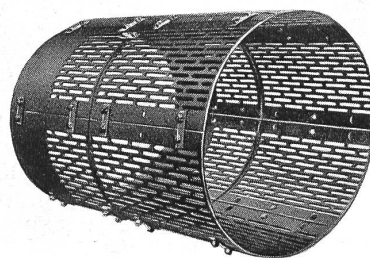
Flughafenstraße 24—26

Telephon 061 / 39 28 50

Elevatoren, Ketten, Bügel, Becher aus Stahlblech mit Randverstärkung aus Manganstahl

Federstahldrahtsiebe Sortiertrommeln

Flachsiebe aus Stahlblech mit 60/70 und 90/100 kg/mm² Festigkeit



Bell

Mehr als tausend fleißige Hände arbeiten in den Bell-Wurstereien, um einen wichtigen Teil der Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Wurst in allen ihren wohlschmeckenden Arten verdanken wir dem Bemühen vieler tüchtiger Männer, denen die Kunst des Wurstmachens Lebensinhalt und Berufung ist. Jeden Tag versenden die Bell-Fabriken im ganzen Schweizerland gegen 20 Tonnen Wurst zum Kalt- und Warmessen. Daher ist Wurst von Bell immer so frisch und gehaltvoll.